

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

gedruckt

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Dornach, 11. Februar 1923

Meine lieben Freunde!

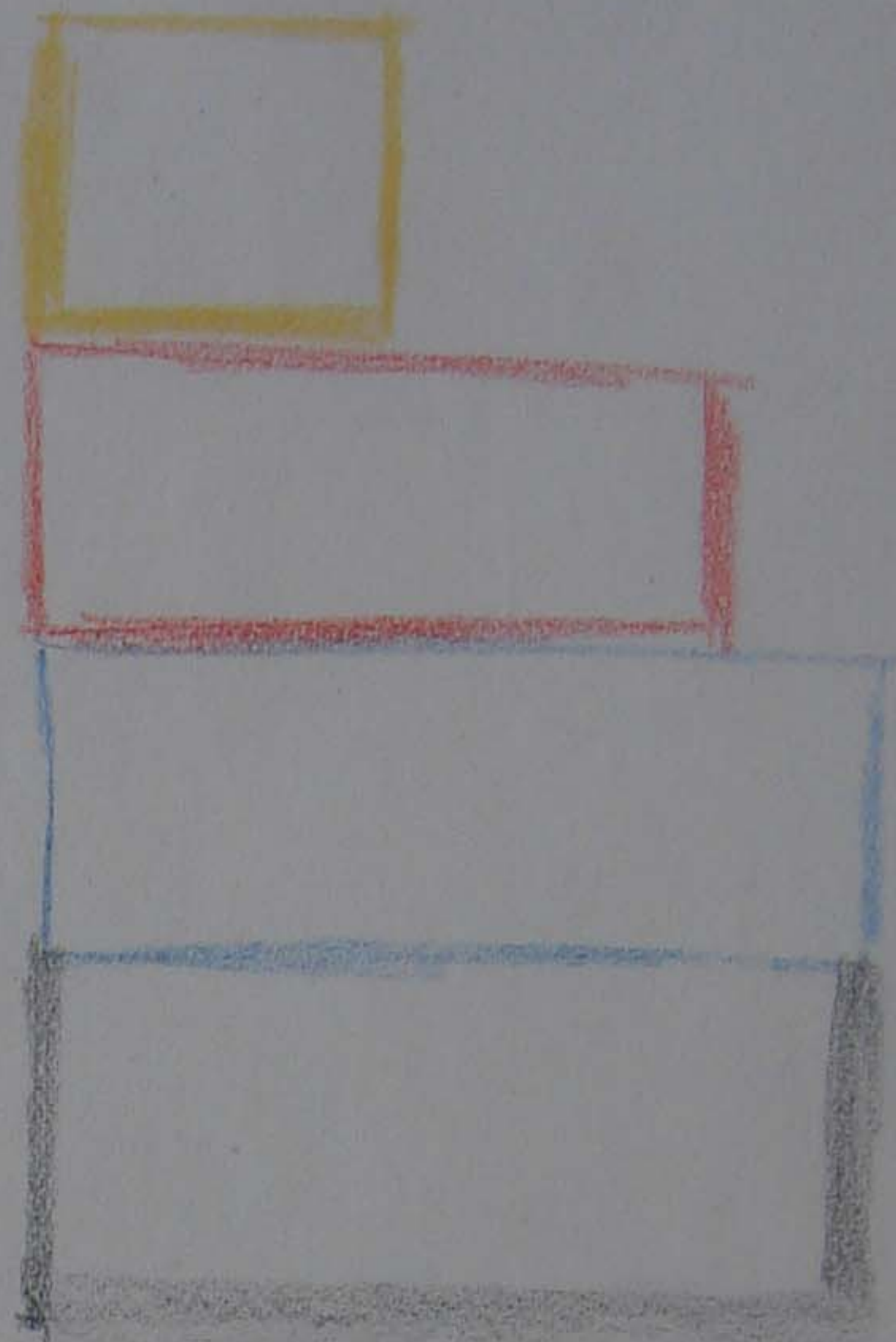
In dem Menschen, wie er vor uns steht, sind eigentlich deutlich zwei Wesenheiten zu unterscheiden. Sie erinnern sich, dass ich in verschiedenen Betrachtungen der letzten Zeit ausführte, wie die physische Organisation des Menschen geistig vorbereitet wird im vorirdischen Leben, wie sie dann gewissermassen als geistige Organisation heruntergeschickt wird, bevor der Mensch selbst mit seinem Ich in das irdische Dasein hereinkommt. Diese geistige Organisation ist im wesentlichen nachwirkend auch während des ganzen physischen Erdenlebens; nur drückt sie sich während des physischen Erdenlebens nicht in etwas äusserlich Sichtbarem aus. Das äusserlich Sichtbare wird bei der Geburt im wesentlichen abgestossen, denn es sind die Hüllen, in welche während der Embryonalzeit der Menschenkeim eingehüllt ist, Chorion und Amnionsack, die Allantois, alles das, was also abge-

stossen wird als physische Organisation, wenn der Mensch aus dem Mutterleibe heraus ein freies physisches Dasein gewinnt. Aber tätig bleibt im Menschen diese vorirdische Organisation sein ganzes Leben lang. Nur ist ihre Beschaffenheit etwas anderes, als die Leibes-Seelen-Geistwirksamkeit des Menschen während des physischen Erdenlebens. Und darüber möchte ich Ihnen heute etwas sprechen.

Wir haben also gewissermassen in uns einen unsichtbaren Menschen, der enthalten ist in unseren Wachstumskräften, auch in denjenigen verborgenen Kräften, wodurch die Ernährung zustande kommt, der enthalten ist in alledem, worüber sich die bewusste Tätigkeit des Menschen eigentlich nicht erstreckt. Aber auch in diese unbewusste Tätigkeit, bis in die Wachstumstätigkeit, bis in die tägliche Wiederherstellung der Kräfte durch die Ernährung, geht Wirksamkeit hinein. Und diese Wirksamkeit ist eben die Nachwirkung des vorirdischen Daseins, das im irdischen Dasein ein Kräfteleib wird, der in uns wirkt, aber der nicht eigentlich zur bewussten Offenbarung kommt. Diesen unsichtbaren Menschen, den wir alle in uns tragen, der in unseren Wachstums-, in unseren Ernährungskräften steckt, der auch in den Reproduktionskräften steckt, diesen unsichtbaren Menschen möchte ich Ihnen zunächst seiner Beschaffenheit nach schildern.

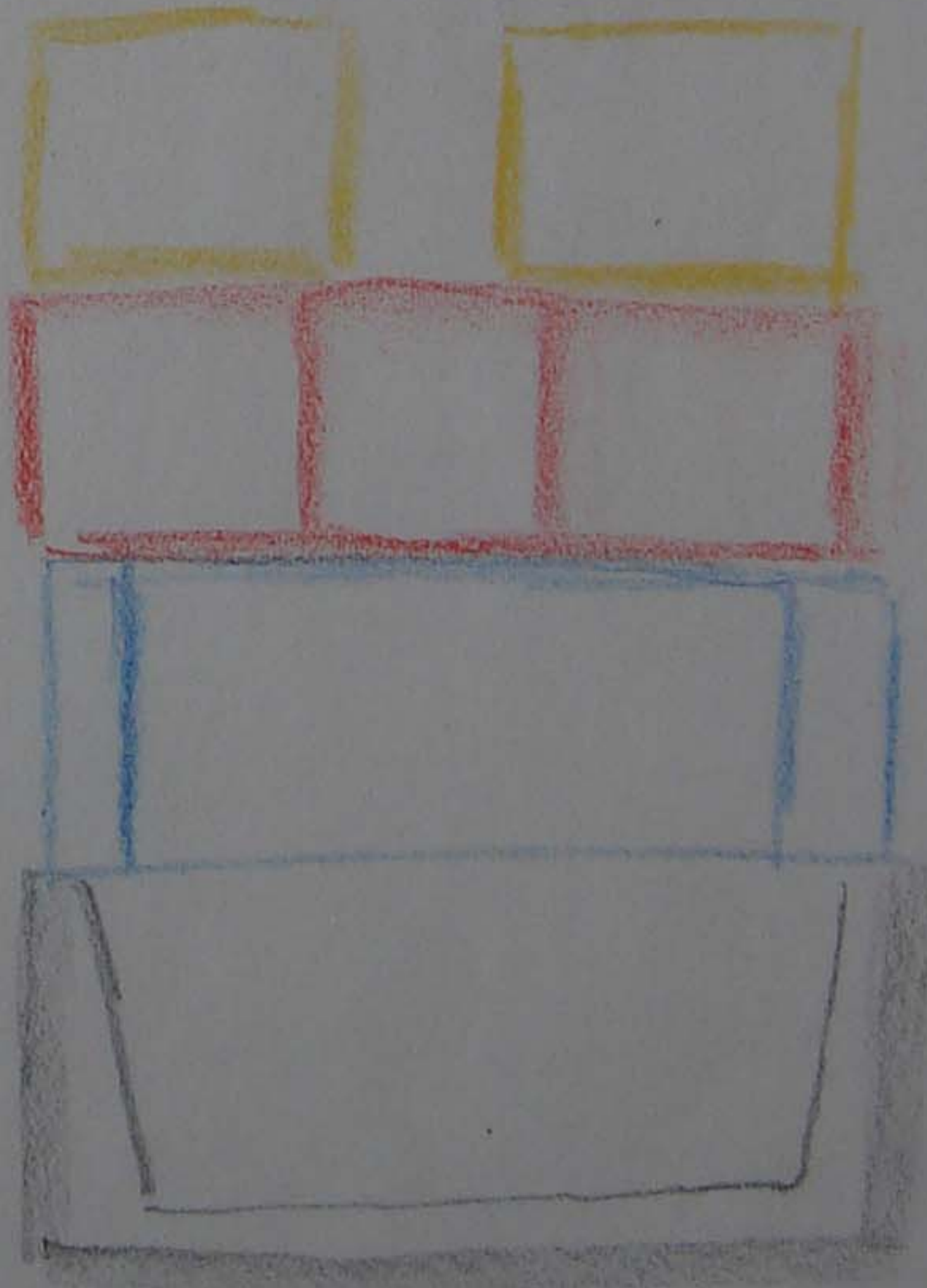
Wir können das schematisch tun, indem wir uns sagen: Auch in diesem unsichtbaren Menschen sich enthalten das Ich, die astralische Organisation, die ätherische Organisation, also der Bildekräfteleib, und die physische Organisation. Natürlich, die physische Organisation steckt bei dem geborenen Menschen in der anderen physischen Organisation drinnen, aber Sie werden im Laufe der heutigen Betrachtungen das Eingreifen des unsichtbaren Menschen in die physische Organisation erfassen können, Wenn ich schematisch zeichne, so muss ich es so zeichnen: Wir haben in diesem unsichtbaren Menschen zunächst die Ich-

Organisation (gelb); wir haben dann die astralische Organisation (rot); wir haben dann die ätherische Organisation (blau), und wir haben die physische Organisation (schwarz). Diese physische Organisation, die in Betracht kommt für den unsichtbaren Menschen, greift nur ein in die Ernährungs-Wachstums-Prozesse, in alles das, was von dem unteren Menschen, wie wir ihn öfter geschildert haben, von dem Stoffwechsel-Gliedmassenmenschen sich geltend macht in der menschlichen Organisation. Alle



Strömungen, alle Kräftewirkungen in diesem unsichtbaren Menschen gehen so vor sich, dass sie ausgehen von der Ich-Organisation, dann in die astralische Organisation gehen, in die ätherische und in die physische Organisation gehen und in der physischen Organisation sich dann ausbreiten.

Beim Menschenkeim ist dasjenige, was hier physische Organisation genannt wird, in den Häuten, in den Hüllen des Embryo vorhanden, im Chorion, in der Allantois, in dem Amnionsack usw. Beim geborenen Menschen ist all das, was hier physische Organisation genannt wird, enthalten in denjenigen Vorgängen, welche Ernährungs-Wiederherstellungsvorgänge im ganzen Menschen sind.



Also nach aussen hin ist diese physische Organisation hier vor der anderen physischen Organisation (s. Schema) des Menschen nicht getrennt, sondern mit ihr vereinigt.

Wir haben gewissermassen neben diesem unsichtbaren Menschen dann den sichtbaren Menschen, den wir vor uns stehen haben, wenn der Mensch eben geboren ist. Diesen sichtbaren Menschen will ich gewissermassen daneben zeichnen. So also würde die gegenseitige Durchdringung des physischen und überphysischen Menschen während des Erdenlebens sein. Nun ist es aber während des Erdenlebens so, dass fortwährend diese Strömung stattfindet vom Ich zum astralischen Leib, zum ätherischen Leib, zum physischen Leib (Pfeil). Diese Strömung verläuft beim geborenen Menschen in der Gliedmassen-Stoffwechsel-Organisation, in alledem, was Bewegungskräfte sind, und was die innerlichen Bewegungskräfte sind, die die aufgenommenen Nahrungsmittel in den ganzen Organismus tragen bis zum Gehirn hinauf. Dagegen gibt es auch ein unmittelbares Eingreifen, eine Kräftewirkung, die nun von dem Ich direkt in den ganzen Menschen hineingeht. Wir haben also ein Eingreifen einer Tätigkeit, einer Strömung gewissermassen, die direkt vom Ich aus in die Nerven-Sinnes-Organisation hineingeht, die als nicht erst durchgeht durch den astralischen Leib, durch den Aetherleib, sondern direkt in den physischen Leib des Menschen eingreift. Natürlich ist dieses Eingreifen ja nur am Kopfe am stärksten, wo die meisten Sinnesorgane konzentriert sind. Aber ich müsste diese Strömung eigentlich so zeichnen, dass sie sich z.B. über den Hautsinn, über den ganzen Menschen wiederum ausbreitet, gerade wie ich ja auch eine Strömung zeichnen müsste für das Einnehmen der Nahrungsmittel durch den Mund. Aber schematisch ist die Zeichnung so, wie ich sie eben gemacht habe, durchaus richtig.

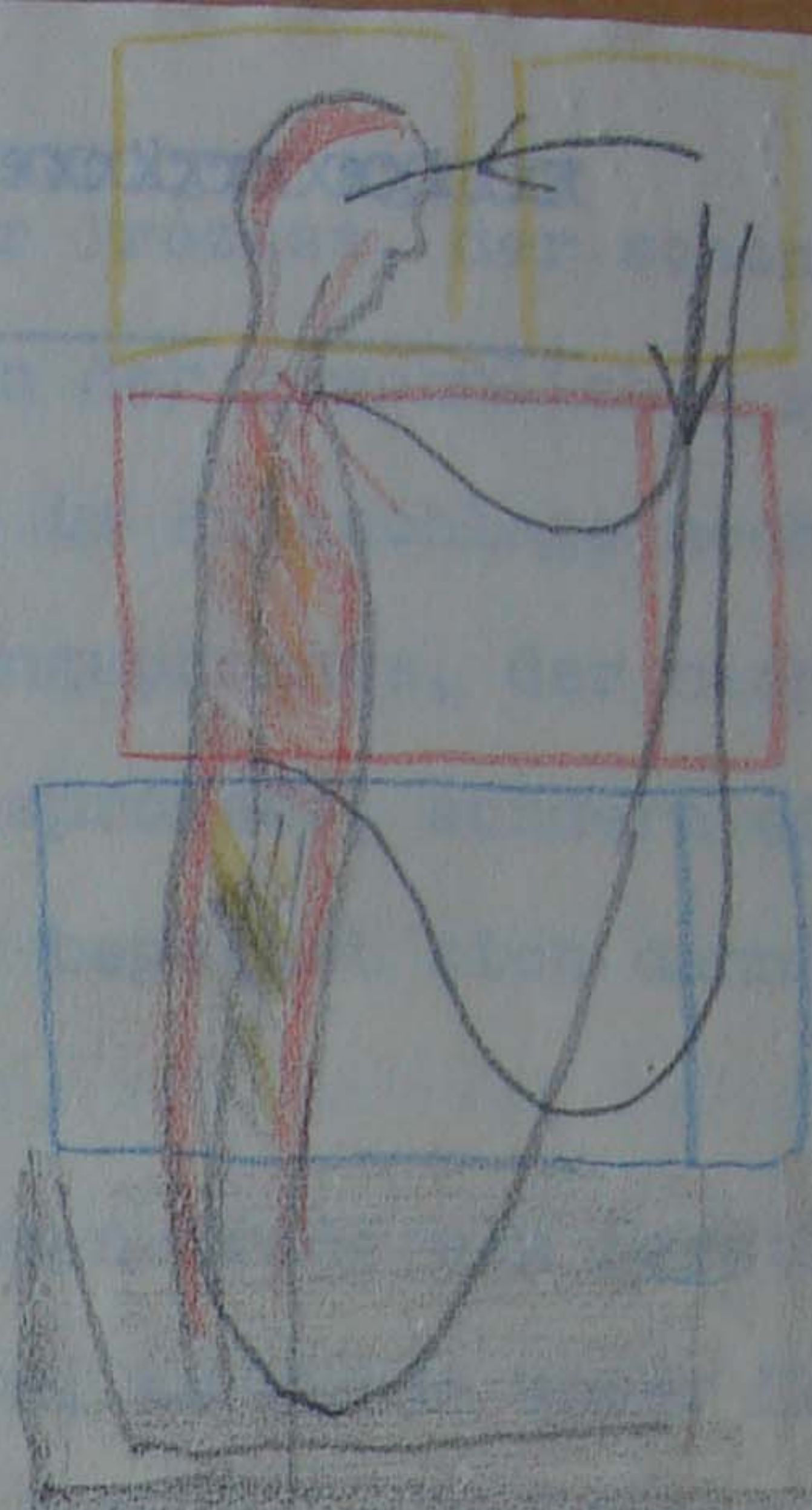


Wir haben also im menschlichen Haupte eine solche Organisation, die von unten heraufströmt, die vom Ich ausgeht, aber durchgegangen ist durch das Astralische, Aetherische, Physische und dann zum Ich heraufströmt. Wir haben eine andere Strömung, die direkt in das Physische hineingeht und herunterströmt.

Wenn wir den menschlichen Organismus prüfen, dann kommen wir dazu, einzusehen, dass diese unmittelbare Strömung, die also vom Ich direkt in das Physische hineingeht und sich dann im Körper verzweigt, entlang den Nervenbahnen geht (s. Zeichnung, gelb). So dass also, wenn die menschlichen Nerven im Organismus sich ausbreiten, der äussere sichtbare Nervenstrang das äussere sichtbare Zeichen ist für die Ausbreitung derjenigen Strömung, die direkt vom Ich nach dem ganzen Organismus geht, aber unmittelbar vom Ich aus in die physische Organisation hineingeht. Längs der Nervenbahnen läuft zunächst die Ich-Organisation. Diese ist für den Organismus eine wesentlich zerstörende. Denn da kommt der Geist direkt hinein in die physische Materie. Und überall, wo der Geist direkt in die physische Materie hineinkommt, liegt ein Zerstörungsprozess vor, so dass also längs der Nervenbahnen, von den Sinnen ausgehend, ein feiner Todesprozess im menschlichen Organismus sich ausbreitet.

Diejenige Strömung, welche zuerst im unsichtbaren Menschen nach dem astralischen, ätherischen Leibe und dem physischen Leibe geht, die können wir im Menschen verfolgen, wenn wir die Blutbahnen verfolgen bis zu den Sinnen hin (rot), sodass wir also, wenn wir den Menschen so, wie er vor uns steht, prüfen, sagen können: in dem Blute strömt das Ich. Aber das Ich strömt so, dass es zunächst seine Kräfte durchseelt hat durch die Astralorganisation, durch die ätherische Organisation, und durch

die physische Organisation. Das Ich strömt, nachdem es zuerst die astralische, die ätherische Organisation mitgenommen hat, durch die physische Organisation im Blute von unten herauf, Es strömt also der ganze unsichtbare Mensch in dem Blutvorgang als ein Aufbauender, als ein Wachstumsvorgang, als derjenige Vorgang,



der immer von neuem den Menschen erzeugt durch die Verarbeitung der Nahrungsmittel. Dieser Strom strömt im Menschen von unten nach oben, können wir schematisch sagen, ergießt sich dann in die Sinne, also auch in die Haut, und er kommt entgegen derjenigen Strömung, die direkt vom Ich aus die physische Organisation ergreift. Allerdings ist die Sache in Wirklichkeit noch komplizierter. In Wirklichkeit müssen wir auch auf den Atmungsvorgang sehen.

Beim Atmungsvorgang ist es so, dass das Ich allerdings bis in den astralischen Leib strömt, dann aber direkt in die Lunge strömt mit Hilfe der Luft. Sodass den Atmungsvorgängen auch etwas zugrunde liegt vom übersinnlichen Menschen, aber so, dass nicht wie beim Nerven-Sinnes-Prozess das Ich direkt eingreift in die physische Organisation, sondern dass das Ich sich noch durchtränkt mit den Astralkräften, den Sauerstoff ergreift und dann erst, jetzt nicht als reine Ich-Organisation, sondern als Ich-astralische-Organisation, in den Organismus eingreift mit Hilfe des Atmungsprozesses. Man könnte also sagen: der eigentliche Todesprozess, ein ist der Nerven-Sinnesprozess, ein abgeschwächter Zerstörungsprozess, ein abgeschwächter Todesprozess ist der Atmungsprozess.

Ihm steht dann gegenüber derjenige Prozess, wo das Ich sich auch noch verstärkt dadurch, dass seine Strömung bis zum Aetherleib geht und

dann erst aufgenommen wird (s. Schema). Dieser Prozess, der schon sehr stark im Uebersinnlichen liegt, sodass er von der gewöhnlichen Physiologie eben nicht verfolgt werden kann, wirkt im Pulsschlage noch äusserlich vernehmbar, Das ist ein Wiederherstellungsprozess, der nicht so stark ist wie der direkte Stoffwechsel-Herstellungsprozess, sondern ein abgeschwächter Wiederherstellungsprozess. Und er begegnet sich dann mit dem Atmungsprozess.

Der Atmungsprozess ist bis zu einem gewissen Grade ein Zerstörungsprozess. Würden wir mehr Sauerstoff aufnehmen, so würde unser Leben viel kürzer sein. Unser Leben wird in dem Masse verlängert, je mehr der Kohlensäurebildungsprozess durch das Blut entgegenkommt der Aufnahme des Sauerstoffes im Atmungsprozess.

So wirkt alles innerlich im Organismus zusammen, und man kann eigentlich dasjenige, was in dem Organismus vor sich geht, nur verstehen, wenn man zu diesem Verständnis den übersinnlichen Menschen zu Hilfe nimmt, weil der ja äusserlich sichtbar mit den Hüllen des Embryo abgestreift wird und im modernen Menschen eigentlich nur noch durch unsichtbare Kräfte wirkt; Kräfte, die wir aber genau bezeichnen können, wenn wir von der anthroposophischen Menschenerkenntnis ausgehen.

Wenn wir mit der anthroposophischen Menschenerkenntnis z.B. in das Auge sehen, so haben wir, im Auge ankommend, den Blutprozess, der in den feinen Verzweigungen verläuft (rot), und der dann ergriffen wird von dem Nervenprozess (gelb), der nach der anderen Richtung geht. Der Blutprozess geht eigentlich immer nach der Peripherie zentrifugal im Menschen. Der Nervenprozess, der eigentlich ein Abbauprozess ist, geht immer zentripetal, geht gegen das Innere des Menschen zu. Und alle Vorgänge, die im Menschen stattfinden sind Metamorphosen dieser zwei Vorgänge. Wenn der Vorgang, der sich abspielt zwischen Puls und Atem, in Ordnung ist, dann ist der untere Mensch mit dem oberen

Menschen in einer richtigen Verbindung, und dann muss eigentlich der Mensch, wenigstens innerlich, wenn nicht äussere Verletzungen an ihn herantreten, gesund sein. Nur wenn der Abbau überwiegt, dann werden übergreifende Zerstörungsprozesse im Organismus sich abspielen. Der Mensch ist dadurch krank, dass sich Fremdartiges in seinem Organismus ansammelt, das nicht in der richtigen Weise verarbeitet ist, das zu viel der Abbaukräfte in sich enthält, das zu viel enthält von dem, was verwandt ist der äusseren physischen Natur, die auf Erden in des Menschen Umgebung ist.

Durch das direkte Eingreifen des Geistigen auf dem Umwege des Ich werden alle diejenigen Vorgänge im Menschen von krankhafter Art erzeugt, die Fremdbildungen, welche vielleicht nicht gleich sichtbar sind in physischen Ansammlungen, Fremdbildungen, die z.B. im flüssigen, ja sogar im luftförmigen Menschen sein können, die aber Fremdbildungen sind. Die werden sich herausbilden. Und denen kommt dann nicht ein gesundender Prozess, wie er längs der Blutbahnen verläuft, von unten entgegen, sodass sich diese Fremdbildungen, die zuerst die Tendenz haben, geschwulstartige Anhäufungen im Körper zu bilden und dann innerlich zu zerbröckeln, sich nicht auflösen können. Kommt ihnen der Blutbildungsprozess in der richtigen Weise entgegen, dann können sie sich auflösen, dann gehen sie wiederum in den Vorgang des allgemeinen Leibeslebens über. Aber wenn eine Stauung dadurch entsteht, dass gewissermassen von oben herunter ein zu starker Abbauprozess Platz greift, so ergreift er das eine oder andere Organ. Es bilden sich Fremdkörper, die zuerst ex^sudartig, geschwulstartig sind, die dann aber die Tendenz haben, gerade so zu verlaufen, wie eben die äusseren Prozesse der irdischen Natur verlaufen, die sich zerbröckeln. Und da ist es dann notwendig, dass man sich klar darüber ist, dass eben nicht genügend von dem übersinnlichen Menschen auf dem Wege, den ich hier eigentlich neben den physischen Menschen gezeichnet habe, in dem Menschen aufgenommen wird.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, man kann eigentlich vom Heilen durch Menschenkunst nicht unmittelbar reden, denn die Sache ist so: In dem Momente, wo zu viel Tätigkeit entwickelt wird nach der Nerven-Sinnes-Organisation hin in zentripetaler Richtung, wo also zu viel von den Vorgängen der äusseren Umgebung in den Menschen hineingestopft wird, sodass diese Geschwulstartigen Bildungen, die dann zerbröckeln, irgendwo entstehen, in dem Momente wird das andere System, das längs der Blutbahnen verläuft, rebellisch und will die Heilung herbeiführen, will dasjenige, was im Organismus ist, durchdringen mit der richtigen astralischen und ätherischen Kraft, die von unten herauf kommen kann, will abbauen das Ich, das mit dem astralischen Leib oder für sich allein wirken will.

Solch einem - ich möchte sagen - revolutionären Prinzip im menschlichen Organismus muss eben der Heiler dann entgegen kommen, und das Heilen besteht eben darin, dass man dasjenige, was im Organismus als ursprüngliche Heilkraft schon vorhanden ist, durch äussere Mittel unterstützt. Wenn also - sagen wir - eine geschwulstartige Bildung auftaucht, so ist das ein Symptom dafür, dass nicht in richtiger Weise die Ich-Tätigkeit vom Aetherleibe aus eingreift. Sie macht sich geltend, aber kann manchmal nicht herankommen an die Geschwulst. Man muss nach dieser Richtung hin gewissermassen den Aetherleib ~~in der richtigen Weise~~ unterstützen, so dass er zur Wirksamkeit kommt. Denn wenn der Aetherleib in der richtigen Weise zur Wirksamkeit kommt, indem er zuerst vom Ich und astralischen Leib durchdrungen ist, wenn er herankann an das, was von oben kommt und nicht die Aetherwirksamkeit aufgenommen hat, sondern höchstens die Ich- und astralische Wirksamkeit, wenn man also der Ich- und astralischen Wirksamkeit, die verhindernd in den Organismus eingreifen, die ätherische Wirksamkeit entgegensenden kann, dann unterstützt man den Heilungsprozess, der durch die menschliche Organisation selber wirksam sein will. Man braucht

eigentlich nur zu wissen, durch welche Mittel in einem solchen Falle die ätherische Organisation, in der richtigen Weise von astralischer und Ich-Organisation durchzogen, in den Körper eingreifen muss. Man muss also wissen, welche Mittel in einem solchen Falle die ätherische Organisation stark machen, sodass sie ihre aufbauende Kraft der zu starken abbauenden Kraft entgegensetzen kann. Was der Therapie als die Pathologie zugrunde liegt, lässt sich eben durchaus nicht begreifen, wenn man nicht zu dem unsichtbaren Menschen seine Zuflucht nimmt.

Es kann aber auch so sein, dass der Mensch, indem er geboren wird, mit seiner Ich- und astralischen, also sagen wir, mit seiner geistig-seelischen Organisation, nicht richtig in die physische Organisation eingreift, dass also gewissermassen die geistig-seelische Organisation nicht genügend hineinstösst in die physische Organisation. Dann wird der ganze Mensch fortwährend ein Überwiegen haben desjenigen, was von unten nach oben als Wachstumskräfte vorhanden ist, was aber nicht in genügender Weise Schwere bekommt durch die Eingliederung der physischen Organisation. Der Mensch kann so geboren werden, dass sein physischer Leib nicht genügend von dem unsichtbaren Menschen ergriffen wird, dass also dieser hier gezeichnete unsichtbare Mensch gewissermassen sich weigert, in der gehörigen Weise einzugreifen in den Blutsprozess. Dann kann der Geist des Menschen nicht an den Blutsprozess heran, und wir sehen dann die Folgen daran, dass solche Menschen und schon von Kindheit auf blass entgegentreten, mager bleiben, oder wohl auch durch die überwiegenden Wachstumskräfte sehr schnell in die Höhe schiessen. Dann haben wir das vor uns, dass das Geistig-Seelische nicht richtig hinein kann in den Organismus. Und wir müssen dann dahin wirken, dass, weil der Körper sich weigert, das Geistig-Seelische aufzunehmen, wir im ätherischen Leibe, wo dann eine zu starke Tätigkeit vorhanden ist, diese Tätigkeit abschwächen. Wir müssen also bei

solchen blassen und hageren ^{und} aufgeschossenen Menschenkindern dahin wirken, dass wiederum die im ätherischen Leib hypertrophisch, übermässig wirkenden Kräfte auf ihr gehöriges Mass zurückgeführt werden, dass der Mensch Schwere in den Leib bekommt, dass das Blut z.B. durch Empfangen des nötigen Eisengehaltes die entsprechende Schwere bekommt, sodass der ätherische Leib weniger nach oben wirkt und in seiner Wirkung nach oben abgeschwächt wird.

Man merkt einen solchen Zustand auch daran, dass bei einem solchen Menschen stärker auftritt etwas, was ich gegenüber den Tagprozessen, den Tagvorgängen die Nachtvorgänge nennen möchte. Denn man möchte sagen: in der Nacht weigert sich ja bei jedem normalen Menschen die physisch-ätherische Organisation, das Geistig-Seelische aufzunehmen. Diese Nachtorganisation des im Bette liegenden Menschen, - nicht des unsichtbaren Menschen, der herausen ist - diese Nachtorganisation ist zu stark bei denjenigen Menschen, die eine Art angeborener Schwindsucht, wie ich sie eben geschildert habe, in sich tragen. Man muss dann die Tagesorganisation unterstützen, das heisst ihr eine gewisse Schwere geben dadurch, dass man die Abbauprozesse geradezu fördert. Denn wenn man die Abbauprozesse fördert, und dann innerlich dieses sich Verhärtende und zuletzt Zerbröckelnde - es muss natürlich nur in sehr geringem Masse beim Heilen stattfindende auftritt - dann drängt man die überquellende Kraft des Ätherleibes zurück, und man hält das Schwindsuchtsmoment zurück.

So wird einem aus der Erkenntnis des ganzen Menschen eben dieses eigentümliche Zusammenwirken von Gesundheit und Krankheit durchsichtig, das immer vorhanden ist, und das im wesentlichen ausgeglichen wird durch dasjenige, was sich zwischen Puls und Atem abspielt. Und lernt man dann erkennen, durch welche äusseren Mittel man das eine oder das andere fördern kann, dann kommt man eben in die Lage, die ja immer vorhandenen, aber - ich möchte sagen - nicht immer aufkommenden Naturheilungsprozesse zu unterstützen, dort in einer gewissen Weise der ätherische Leib in der

terstützen. Denn einen ganz fremdartigen Prozess kann man in den menschlichen Organismus nicht hineinbringen. Was im menschlichen Organismus vor sich geht, ist immer so: Wenn man irgend einen fremdartigen Prozess in ihn hineinbringt, so wird er innerlich sogleich in den entgegengesetzten verwandelt. Essen Sie irgend etwas, so hat das Nahrungsmittel gewisse chemische Kräfte in sich; indem aber der Organismus sie aufnimmt, verwandelt er sie sogleich in die entgegengesetzten innerlich. Und das muss möglich sein. Denn behält z.B. ein Nahrungsmittel zu lange, nachdem es aufgenommen wird, seine äussere Beschaffenheit, dann geht es eben an den Abbauprozess heran, und das bewirkt äussere, im Menschen zerstörende todbringende Abbauprozesse. Es muss gewissermassen dasjenige, was mit dem Nahrungsmittel in den Menschen hineinkommt, sogleich durch innere Prozesse in Empfang genommen und in sein Gegenteil verwandelt werden.

Sie können diese Prozesse, die ich Ihnen jetzt hier, ich möchte sagen, aus dem ganzen Menschen heraus entwickelt habe, an Einzelheiten verfolgen. Nehmen Sie einmal an, Sie stechen sich irgendwo einen Fremdkörper ein. Das Verhalten Ihres Leibes zu diesem Fremdkörper kann in zweierlei Art vor sich gehen. Nehmen wir, an, Sie können den Fremdkörper nicht herausziehen, er bleibt drinnen. Dann kann zweierlei geschehen. Rings um den Fremdkörper ist tätig die aufbauende Kraft in dem fließenden Blute (rot). Die sammelt sich rings um den Fremdkörper an, ist aber von ihrer Stelle gerückt. Das führt dazu, dass die Nerventätigkeit sogleich anfängt, zu überwiegen. Es sondert sich eine exsudatartige Bildung ab um den Fremdkörper. Der Fremdkörper wird eingekapselt. Dadurch, dass das geschieht, bildet sich an der Stelle des Körpers das Folgende. Während sonst, wenn wir keinen Fremdkörper an der Stelle haben, dort in einer gewissen Weise der ätherische Leib in den

physischen Leib eingreift, wird der ätherische Leib jetzt in den Fremdkörper nicht eingreifen können, sondern da drinnen wird gewissermassen eine Blase (blau) entstehen, die nur vom ätherischen ausgefüllt ist. Wir haben in uns ein Stückchen Leib, das einen Fremdkörper enthält, und wo ein Stückchen ätherischer Leib nicht vom physischen Leib durchorganisiert ist. Da kommt es dann darauf an, dass man da drinnen den astralischen Leib so stark macht, dass er ohne die Hilfe des physischen Leibes bei dem Stückchen Ätherleib wirken kann. Und durch diese Einkapselung hat sich eigentlich unser Leib an die abbauenden Kräfte gewandt, um diese abbauenden Kräfte in einem Stück Leib herauszusondern und da nun den heilenden Ätherleib anzugliedern, der aber dann durch eine richtige Behandlung unterstützt werden muss von dem Astralischen und dem Ich. Wir müssen also gewissermassen sagen, dass in einem solchen Falle dasjenige, was über dem Physischen im Menschen liegt, so stark werden muss, dass es in das Physische für diesen kleinen Teil der menschlichen Organisation wirken kann. Das geschieht immer, wenn im Sinne einer sogenannten Heilung irgend ein Fremdkörper im Menschen, ein Splitter, der eingestochen wird z.B., sich einkapselt. Da also wird der Mensch für diesen Teil seines Leibes gewissermassen mit seiner ganzen Organisation ein Stück nach oben gerückt.

Nun bildet sich ja natürlich auch Fremdkörperliches rein aus der Organisation heraus. Das muss dann in der gleichen Weise angesehen werden. Aber nun kann ein ganz anderer Prozess sich abspielen. Wenn wir uns einen Splitter eingestossen haben, kann es so sein, dass, wenn wir uns einen Splitter eingestochen haben, (gelb) rings herum die Nerventätigkeit anfängt, stärker zu werden und die Bluttätigkeit überwiegt (rot). Dann

erregt die Nerventätigkeit, wo das Ich, oder wohl auch das durch den astralischen Leib verstärkte Ich drinnen wirkt, dann erregt diese Nerven-Sinnes-tätigkeit, die durch den ganzen Leib geht, die Bluttätigkeit und lässt es nicht zum Gerinnen eines Exsudates kommen, sondern regt dasjenige, was sich aussondert, auf, und es führt das dann zur Eiterbildung (weiss). Und weil die Nerven nach aussen stossen (Pfeile), so wird der Eiter durch den Stoss, der in der abbauenden Tätigkeit durch die Nervenbahnen geht, auch nach der Peripherie, nach aussen des Körpers getrieben, und der Splitter eitert aus, kommt heraus, und das Ganze vernarbt dann.

Sie sehen also! Wenn der Splitter zu weit drinnen im Organismus sitzt, sodass die Stosskraft des Abbausystems, des Nerven-Sinnes-Systems nicht ausreicht, um ihn nach aussen zu führen, dann wird das Aufbauende in den Blutbahnen stärker sein und zur Einkapselung führen. Wenn der Splitter mehr an der Oberfläche sitzt, dann wird die Nervenstosskraft, die abbauende Kraft, stärker sein. Sie wird erregt: Dasjenige, was Exsudat werden will, wird die ja auch sonst immer vorhandenen Abbaubahnen, welche nach aussen führen, abbauend benutzen und das Ganze wird vereitern. Sodass wir eigentlich sagen können: Im Anfange, gewissermassen im Momente der Entstehung, im status nascendi, tragen wir eigentlich immer ^{latent} ~~latant~~ die Tendenz in uns, dass unser Organismus nach innen verhärtet wird in zentripetaler Richtung und dass er wieder nach aussen, in zentrifugaler Richtung aufgelöst wird. Nur sind diese Kräfte, die nach innen wirkende geschwulstbildende Kraft, und die nach aussen wirkende, eiterig entzündliche Kraft, im normalen Menschenleibprozess im Gleichgewichte. Wir entzünden uns immer so stark, dass wir die nach dem Abbau hingehende geschwulstbildende Kraft überwinden. Nur wenn das eine stärker ist als das andere, so entsteht entweder eine wirkliche Geschwulstbildung oder eine wirkliche Entzündungsbildung.

erregt die Nerventätigkeit, wo das Ich, oder wohl auch das durch den astralischen Leib verstärkte Ich drinnen wirkt, dann erregt diese Nerven-Sinnestätigkeit, die durch den ganzen Leib geht, die Bluttätigkeit und lässt es nicht zum Gerinnen eines Exsudates kommen, sondern regt dasjenige, was sich aussondert, auf, und es führt das dann zur Eiterbildung (weiss). Und weil die Nerven nach aussen stossen (Pfeile), so wird der Eiter durch den Stoss, der in der abbauenden Tätigkeit durch die Nervenbahnen geht, auch nach der Peripherie, nach aussen des Körpers getrieben, und der Splitter eitert aus, kommt heraus, und das Ganze vernarbt dann.

Sie sehen also: Wenn der Splitter zu weit drinnen im Organismus sitzt, sodass die Stosskraft des Abbausystems, des Nerven-Sinnes-Systems nicht ausreicht, um ihn nach aussen zu führen, dann wird das Aufbauende in den Blutbahnen stärker sein und zur Einkapselung führen. Wenn der Splitter mehr an der Oberfläche sitzt, dann wird die Nervenstosskraft, die abbauende Kraft, stärker sein. Sie wird erregt: Dasjenige, was Exsudat werden will, wird die ja auch sonst immer vorhandenen Abbaubahnen, welche nach aussen führen, abbauend benutzen und das Ganze wird vereitern. Sodass wir eigentlich sagen können: Im Anfange, gewissermassen im Momente der Entstehung, im status nascendi, tragen wir eigentlich immer ^{latent} die Tendenz in uns, dass unser Organismus nach innen verhärtet wird in zentripetaler Richtung und dass er wieder nach aussen, in zentrifugaler Richtung aufgelöst wird. Nur sind diese Kräfte, die nach innen wirkende geschwulstbildende Kraft, und die nach aussen wirkende, eiterig entzündliche Kraft, im normalen Menschenleibprozess im Gleichgewichte. Wir entzünden uns immer so stark, dass wir die nach dem Abbau hingehende geschwulstbildende Kraft überwinden. Nur wenn das eine stärker ist als das andere, so entsteht entweder eine wirkliche Geschwulstbildung oder eine wirkliche Entzündungsbildung.

Nun dürfen Sie nicht glauben, dass das alles sich in der Wirklichkeit so leicht ausnimmt, wie man es da machen muss beim schematischen Darstellen. In der Wirklichkeit greifen eben die Prozesse durchaus ineinander. Sie können ja beobachten, dass dann, wenn die entzündlichen Kräfte im Menschen stark sind, fiebrige Erscheinungen im Menschen auftreten. Das sind im wesentlichen zu starke, überwiegende Aufbauprozesse, die im Blute liegen. Mit dem, was man im Fieber oftmals an Eigenkraft im Menschen entwickelt, könnte man jedenfalls noch ein starkes Stück von einem zweiten Menschen versorgen, wenn man die Kräfte in der richtigen Weise ablenken könnte.

Auf der anderen Seite, da wo die Abbaukräfte stark wirken, treten eigentlich Erkältungserscheinungen auf, die nur nicht so leicht zu konstatieren sind, wie die Fiebererscheinungen. Aber es treten auch abwechselnd die einen und die anderen Erscheinungen auf, sodass man in der Wirklichkeit es immer mit einem Durcheinanderwirken desjenigen zu tun hat, was man eben auseinanderhalten muss, wenn man die Sache durchschauen will.

Wenn man in der Natur Gifte hat, sagen wir z.B. das Gift, das in der Belladonna, in der Tollkirsche sitzt, dann entsteht ja die Frage: Was sind denn die eigentlichen Gifte gegenüber den gewöhnlichen Stoffen, die wir in unserer Umgebung finden, und die ja nicht Gifte sind, weil wir sie essen können?

Wenn wir unsere Nahrungsmittel essen, dann bekommen wir in den Organismus etwas hinein, was in der Natur draussen auf eine ähnliche Weise gebildet wird, wie unser unsichtbarer Mensch. Wir bekommen etwas in uns hinein, was von einer geistigen Tätigkeit ausgeht, in eine astralische Tätigkeit, (gelb, tot) dann in eine ätherische Tätigkeit (blau) und dann in eine physische Tätigkeit hineingeht (^{schwarz}weiss). Wenn eine solche Tätigkeit, die in der Natur von oben nach unten geht, ~~die also ge-~~

die also gewissermassen von dem Umkreis herein auf die Erde wirkt, eine Tätigkeit, die unserer innerlichen Ichtätigkeit, die eine rein geistige ist, verwandt ist, wenn also das, was ich hier schematisch gelb gezeichnet habe, herunterfließt, aber sich auf dem Wege vom Astralischen weiterhin auf dem Wege vom Aetherischen umwandelt, dann ins Physische geht, dann nimmt die Pflanze in der Regel eine solche Tätigkeit auf. Die Pflanze wächst dieser Tätigkeit von unten nach oben entgegen und nimmt diese ätherische Tätigkeit auf, die aber schon von oben richtig die astralische- und Ichtätigkeit, also die seelische und geistige Tätigkeit, in sich hat. Aber es kann auch so geschehen, wie es bei dem Gifte ist. Die Giftstoffe haben die Eigentümlichkeit, dass sie sich nicht an das Aetherische wenden, wie - sagen wir - die gewöhnlichen grünen Stoffe in der Pflanze, sondern dass sie sich direkt an das Astralische wenden, dass also das Astralische, das ich hier rot gezeichnet habe, in diesen Stoff hineingeht.



Bei der Tollkirsche ist es so, dass die Frucht ausserordentlich gierig wird und durch ihre Gier nicht sich damit befriedigt, das Aetherische aufzunehmen, sondern dass die Frucht direkt das Astralische aufnimmt, bevor dieses Astralische die Lebekräfte durch das Aetherische beim Herunterströmen in sich aufgenommen hat. Ich möchte sagen, es tropft immerfort, statt in das Aetherische hineinzugehen, auch Astralisches aus der Weltenumgebung auf die Erde nieder. Und solche Tropfen astralischen Wesens, die nicht in der richtigen Weise durch die Aether-Atmosphäre der Erde hindurch gegangen sind, finden sich z.B. in dem Gift der Tollkirsche. Auch in dem Gift, sagen wir, des Stechapfels, in dem Hyoscyamin, in dem Gifte des Bilsenkrautes usw. haben wir gewissermassen ein Niedertropfen

des Kosmisch-Astralischen in die Pflanze hinein.

Dadurch aber ist dasjenige, was in diesem Pflanzenstoff lebt, und was in der Belladonna, in der Tollkirsche lebt, verwandt jener Tätigkeit, die direkt vom Ich oder astralischen Leib hineingeht in die menschlichen Nerven und in den menschlichen Sauerstoffkreislauf. Wir bekommen also, wenn wir das Gift der Tollkirsche aufnehmen, eine wesentliche Verstärkung der Abbauprozesse in uns, derjenigen Prozesse, die sonst vom Ich direkt in den physischen Leib hineingehen. Das menschliche Ich ist nicht so stark, dass es eine solche Verstärkung ertragen kann. Wenn die entgegenwirkende, von unten nach oben in den Blutbahnen gehende Wirkung einmal zu gross ist, dann kann man ihr entgegenschicken solche Abbauprozesse und es kann, in einer kleinen Dosierung, das Atropin, das Gift der Tollkirsche, ein Gegenmittel sein gegen die zu starken Wachstumsprozesse. Aber in dem Augenblicke, wo zu viel von diesem Gift kommt, da kann nicht mehr die Rede davon sein, dass ein Gleichgewicht da ist; dann werden zunächst die Wachstumsprozesse zurückgedrängt, und der Mensch wird ganz benebelt von einer geistigen Tätigkeit, die er noch nicht in seinem Ich ertragen kann, die er vielleicht erst in zukünftigen Zuständen, in Venus- und Vulkan-Zustand wird ertragen können. Dadurch treten die eigentümlichen Vergiftungs-Erscheinungen auf.

Zuerst wird untergraben der Ausgangspunkt der im Blute wirkenden Tätigkeit. Es treten dann jene gastrischen Erscheinungen auf, die, wenn Tollkirschengift genossen wird, den Anfang bilden; dann werden die Kräfte stark abgehalten, von unten nach oben zu wirken und es tritt dann die völlige Bewusstlosigkeit, die Zerstörung des Menschen von den Abbauprozessen aus ein.

So können wir richtig verfolgen, wenn wir überall wissen, was vom Geistigen in irgend einer Substanz, die wir aufnehmen, enthalten ist, - und am besten ist das ja immer an den Pflanzen zu studieren, wie eine solche Sub-

stanz im menschlichen Organismus wirkt. Es muss eben eine richtige Erkenntnis der äusseren Natur vorhanden sein. Wir müssen wissen, was in den einzelnen Pflanzen lebt, und werden dann auch wissen, wie die einzelnen Pflanzen z.B. in Diätverordnungen auf den Menschen wirken, und wir werden etwas damit erreichen, wenn man zu gleicher Zeit einen solchen sozialen Zustand herbeiführt, dass die Sachen auch wirklich vollzogen werden können.

Heute ist man ja zumeist in der Lage, wenn man auch irgend etwas weiss, dass es nicht beschafft werden kann, weil unsere sozialen Zustände garnicht angepasst sind den Erkenntnissen der Natur. Die Erkenntnisse der Natur werden abgezogen, abstrakt getrieben. Da kommt man nicht dazu, das wirkliche Drinnenstehen des Menschen im ganzen Universum zu erfassen. Man kommt nicht dazu, in grösserem Umfange wirklich etwas so ausführen zu können, dass man sich z.B. sagt: Da hat man einen Menschen, für den ist es notwendig, dass man ihm diese oder jene Pflanzenstoffe in diesem oder jenem Rhythmus beibringt. Ja, damit das in umfassender Weise geschehen kann, muss eben unsere wissenschaftliche Medizin einen anderen Charakter annehmen. Man muss verbinden die äusseren Einrichtungen im ganzen sozialen Leben mit demjenigen, was man wissen kann über die Beziehung des Menschen zur umgebenden Natur.

Gewiss, im einzelnen kann ja viel gemacht werden: man kann Wurzeln auskochen für einen Menschen, bei dem man weiss, dass die Abbauprozesse, vom Kopfe ausgehend, zu stark sind. Man kocht bestimmte Wurzeln aus, von denen man weiss, dass Stoffe da drinnen sind, welche dadurch, dass man es eben mit einer Wurzel zu tun hat, in der richtigen Weise nach abwärts gezogen hat das Geistige, das Seelische, das Aetherische, bis in das Physi-ⁱⁿ sche der Wurzelbildung hinein; dadurch bekommt man in den menschlichen Organismus von den Stoffen der Wurzelbildung aus etwas, was, wenn man es im

Organismus zur Wirksamkeit bringt, bis in die äusserste Peripherie der Blutbahnen, bis in den Kopf geht. Das kann man dann aufrufen, um den zu starken Abbauprozessen des Nervensystems entgegen zu arbeiten. Aber man muss eine genaue Vorstellung haben, was für Veränderungen etwas durchmacht, was in der Pflanzenwurzel sitzt, wenn es aufgenommen wird - sagen wir - durch den Mund und dann verarbeitet wird, um bis in die äusserste Peripherie der Kopforganisation oder auch der Hautorganisation zu gehen. Man wird in einem anderen Falle - sagen wir - wissen müssen, wie Stoffe wirken, die man der Blüte einer Pflanze entnimmt, die also schon etwas wackelig sind in ihrem Verhältnis zum Aetherischen, die schon sehr stark das Astralische in sich aufnehmen, die schon in einer gewissen Beziehung, wenn auch leise, an das Giftartige stossen, wie man, wenn man diese Stoffe Bädern zumischt und dadurch sie auf dem ganz anderen Wege in den Organismus bringt, wie man dadurch die zu schwache Aufbauorganisation, die in den Blutbahnen liegt, anregen kann, um dadurch von der anderen Seite dem entgegenzuwirken^{wirken}, was von der Abbauwirkung eben nach aussen wirkt.

Ebenso ist es, wenn man innerlich verfolgen will die Wirksamkeit desjenigen, was man injiziert. Da hat man es auch im wesentlichen zu tun mit einer Verstärkung der Aufbauprozesse, damit ein richtiges Gleichgewicht gegenüber den Abbauprozessen zustande kommt. Man wird daher insbesondere bei Injektionen immer sehen, wie die Abbauprozesse reagieren müssen. Bei Injektionen hat man keine richtige Wirkung, wenn man nicht sieht, wie die Abbauprozesse sich zuerst sträuben und erst nach und nach in der richtigen Weise einlaufen in die Aufbauprozesse. Injiziert man also irgend etwas, so wird man sehen, dass da kleine Sehstörungen oder auch Ohrensausen auftreten muss, weil da zunächst die Abbauprozesse sich weigern, in das richtige Gleichgewicht zu kommen mit den verstärkten Aufbauprozessen. Aber

man hat auch eine Garantie dafür, dass ein Eingreifen in die Prozesse stattfindet, wenn solche Symptome der Reaktion wirklich auftreten.

Sie sehen daraus, meine lieben Freunde, dass es sich bei Anthroposophie wirklich nicht darum handelt, für sektiererische Tanten- oder Onkel-Versammlungen Schematas zu liefern, nach denen Sie auseinandersetzen können: Der Mensch besteht aus physischem Leib, Aetherleib, astralischen Leib und Ich, sondern dass es sich hier handelt um ein ganz ernsthaftes Erfassen des Menschen und seines Verhältnisses zur Welt, um ein Hineintragen des Geistigen in alles Materielle. Und dass Anthroposophie das Geistige in dem Materiellen verfolgen kann, das ist etwas, was eingesehen werden muss, wenn Anthroposophie wirklich sich ihre Stellung in der Welt erobern will. Denn solange man bloss für die Tanten- und Onkelversammlungen in sektiererischen Zirkeln arbeitet, die da tradieren ihre Einteilungen des Menschen, so lange hat man es nur zu tun mit etwas, was in ~~st~~ Streit kommt mit allen möglichen anderen sektiererischen Dingen. In dem Augenblicke aber, wo man tatsächlich zeigt, wie dasjenige, was man begreift in der Anthroposophie, eingreift in alles übrige Wissen, wie es beleuchtet, nach dem Ausspruche, den ich gestern getan habe, alles übrige Erdenwissen, so wie früher die Astrologie alle Erdenvorgänge beleuchtet hat, dann hat man an der Anthroposophie eben etwas, was in den modernen Zivilisationsprozess eingreifen muss, damit ein wirklicher Aufbau auch gegenüber den von älteren Zeiten herkommenden Abbauprozessen in dem menschlichen Zivilisationsprozess Platz greifen kann.

Solcher Ernst ist zu verbinden mit demjenigen, was man sein Bekenntnis zur Anthroposophie nennen kann. Gewiss kann der Einzelne ja nicht immer in der Weise mitwirken, dass er z.B. selber darauf kommt, wie Belladonna auf der einen Seite, Chlor^(?) auf der anderen Seite in dem menschlichen Organismus wirkt; aber darum handelt es sich nicht, dass der Einzelne das findet, sondern dass ein Verständnis, ein allgemeines Gefühls- und Empfin-

dungs-Verständnis da ist in weiteren Kreisen, wie das dem Menschen Heil-
same gerade aus anthroposophischer Welt- und Menschenkenntnis heraus
gewonnen werden kann.

Man verlangt ja auch nicht in der Waldorfschulpädagogik, dass jeder
einzelne Mensch erziehen kann, oder wenigstens die Kinder vom volks-
schulpflichtigen Alter an erziehen kann. Man verlangt aber, dass im all-
gemeinen ein Verständnis dafür vorhanden ist, wie da aus Menschen- und
Welterkenntnis heraus eine Pädagogik aufgebaut ist. Was Anthroposophie
braucht, das ist ein ihr entgegenkommendes Verständnis. Es wäre ganz
falsch, wenn man glauben würde, jeder Einzelne sollte alles wissen. Aber
es sollte die Wirksamkeit anthroposophischer Gemeinschaft darin beste-
hen, dass sich ein allgemeines, auf den gesunden Menschenverstand sich
bauendes Verständnis findet für dasjenige, was im Sinne von Menschen-
heil und Menschenzukunft gerade durch die Anthroposophie angestrebt und
zu verwirklichen versucht wird.
